

## Grußwort

---

# Dr. Claudia Andratschke

Koordinatorin Netzwerk Provenienzforschung in Niedersachsen

Im Namen des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur darf auch ich Sie herzlich zu dieser Veranstaltung begrüßen.

Zunächst einmal freut es mich sehr, dass dieses Projekt überhaupt zustande gekommen ist. Der Auslöser hierfür war ein Workshop zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten, den das seit 2015 bestehende Netzwerk Provenienzforschung in Niedersachsen im März 2019 gemeinsam mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur und dem Museumsverband Niedersachsen und Bremen e.V. im Landesmuseum Hannover durchgeführt hat. Eingeladen waren alle mittleren und kleinen Museen oder Sammlungen in Niedersachsen, die das Thema unserer Auffassung nach betreffen könnte, mit dem Ziel, über das Themenfeld und die zu diesem Zeitpunkt startenden Fördermöglichkeiten durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste zu informieren.

Zu diesem Zeitpunkt bestand das die Kräfte und Kompetenzen auf Landesebene bündelnde Netzwerk Provenienzforschung in Niedersachsen bereits seit vier Jahren. Als Forschungsnetzwerk versammelt es nicht nur die für die Provenienzforschung relevanten Einrichtungen und Personen aus Museen, universitären Sammlungen, Bibliotheken, Archiven oder Verbänden, sondern kann auch schnell auf kultur- oder gesellschaftspolitische Entwicklungen reagieren.<sup>1</sup> So standen bei der Netzwerkarbeit von Beginn an neben Recherchen zu NS-verfolgtungsbedingt entzogenem Kulturgut auch Fragen rund um Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten im Fokus. Da es in diesem Bereich zunächst weder nationale Fördermittel noch eine ausreichende Forschungsinfrastruktur gab, wurde parallel zur Etablierung des Netzwerks die Idee eines niedersachsenweiten Verbundvorhabens zur gemeinsamen Erforschung kolonialer Bestände entwickelt.

Ergebnis davon ist das 2018 gestartete, von der VolkswagenStiftung geförderte PAESE-Projekt („*Provenienzforschung in außereuropäischen Sammlungen und der Ethnologie in Niedersachsen*“), das die fünf größten ethnografischen Sammlungen in Niedersachsen in Hannover, Göttingen, Oldenburg, Hildesheim und Braunschweig sowie seit 2020 das Evangelisch-lutherische Missionswerk in Hermannsburg umfasst.<sup>2</sup> Im Rahmen von acht Teilprojekten werden in Kooperation mit Universitäten in Hannover, Göttingen und Oldenburg sowie im wissenschaftlichen und multiperspektivischen Austausch mit Expert\*innen aus den sogenannten Herkunftsländern in Namibia, Kamerun, Tansania, Papua-Neuguinea und Australien ausgewählte Bestände erforscht. Ziele des Projekts sind neben der Grundlagenforschung zu den Erwerbswegen von ethnografischen Sammlungen die Vernetzung und Kooperation sowie – über die Verfügbarmachung der erforschten Bestände und Forschungsergebnisse – die Herstellung von Transparenz und Eröffnung eines Dialogs über die Herkunft der Objekte und den zukünftigen Umgang mit ihnen.

Vor diesem Hintergrund haben wir u. a. im Verbund und im Austausch mit den Kolleg\*innen aus den Herkunftsländern eine Datenbank entwickelt, die in einer ersten Version 2020 online gegangen ist und die Forschungsergebnisse ab 2022 auch mehrsprachig veröffentlichen wird.<sup>3</sup> Die PAESE-Datenbank war neben dem Kulturerbe-Portal Voraussetzung für die durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur erfolgte Nominierung der fünf PAESE-Einrichtungen für die Teilnahme an der Pilotphase der sog. „3-Wege-Strategie“ von Bund und Ländern, an der die Sammlungen in Hannover, Göttingen, Oldenburg, Hildesheim und Braunschweig nun teilnehmen und damit begonnen haben, ihre bereits veröffentlichten Daten in die von der Deutschen Digitalen Bibliothek realisierte erste Fassung eines nationalen Online-Portals zu Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten einzuspeisen.<sup>4</sup>

Das PAESE-Projekt war von Beginn an als Startpunkt für die Erforschung von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in Niedersachsen gedacht, um Forschungsinfrastrukturen – neben der bereits erwähnten Datenbank vor allem die Vernetzung der Sammlungen mit vergleichbaren Projekten sowie mit Expert\*innen aus Herkunftsregionen – aufzubauen, auf die dann Folgeprojekte von mittleren und kleinen Einrichtungen in Niedersachsen aufbauen können. Daher werden die laufenden Kosten der PAESE-Website und -Datenbank

vom Netzwerk getragen, dessen Auftrag vor allem die Beratung und Unterstützung eben jener mittleren und kleinen Einrichtungen rund um Themen und Bedarfe der Provenienzforschung ist. Dies gilt sowohl für den Bereich NS-Raubgut als auch für Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten.

Für diesen Bereich hat der oben erwähnte Workshop im März 2019 den Auftakt gebildet. Die vier an diesem Projekt teilnehmenden Einrichtungen, das Deutsche Sielhafenmuseum Carolinensiel, die Naturforschende Gesellschaft zu Emden, das Ostfriesische Teemuseum Norden und das Fehn- und Schiffahrtsmuseum Westrhauderfehn, sind nicht nur unserer Einladung gefolgt, sondern haben sogleich ihre Bereitschaft erklärt, hier aktiv ihre Bestände erforschen zu wollen, wofür ich den damaligen und heutigen Leiter\*innen nochmals ausdrücklich danken möchte.

In der Folgezeit gab es mehrere Treffen in Ostfriesland, Rundmails und längere Abwägungen darüber, womit und wie tatsächlich gestartet werden könnte. Bei der kursorischen Durchsicht der Bestände fiel schnell eine verhältnismäßig hohe Anzahl an Zugängen aus Qingdao ins Auge, so dass es nahelag, mit diesen zu beginnen. Ich danke an dieser Stelle ausdrücklich der Ostfriesischen Landschaft und insbesondere Dr. Nina Hennig, die sowohl die Vorbereitungen als auch den weiteren Verlauf der Antragstellung beim Deutschen Zentrum Kulturgutverluste stets mit hoher Motivation koordiniert und vorangetrieben hat – eine bewährte Zusammenarbeit, die wir bereits im Rahmen eines 2017 in Ostfriesland durchgeführten NS-Erstchecks etabliert haben.

Daneben ist auch dem Team vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste und hier insbesondere Sarah Fründt und Dr. Jan Hüsgen zu danken, die uns stets beratend zur Seite gestanden und das Projekt damit nicht nur materiell gefördert haben.

Großer Dank gilt auch dem Recherche-Team von Facts & Files Berlin, vor allem Beate Schreiber und Dr. Hajo Frölich, der uns als Sinologe und Provenienzforscher bereits bei der Antragstellung mit seiner Expertise unterstützt hat.

Ohne die Bereitschaft der am Projekt teilnehmenden Einrichtungen, die eigene Geschichte und die Herkunft der in ihren Sammlungen bewahrten Objekte aufzuarbeiten, wären jedoch weder diese Recherchen noch weitere Projekte im Rahmen unserer Netzwerkarbeit möglich, und deshalb gebührt

ihren Leiter\*innen und ihrer Offenheit gegenüber den schwierigen Fragen der Herkunftsforschung mein größter Dank. Dieses Projekt liefert dank ihnen nicht nur ein schönes Beispiel dafür, dass Provenienzforschung tatsächlich nahezu alle Sammlungen angeht und nicht allein Thema der „großen“ Einrichtungen ist, sondern bildet gleichzeitig den Auftakt eines beginnenden Dialogs mit Vertreter\*innen aus China, das in den Diskussionen um Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten bislang eher ausgeblendet geblieben ist. Gern wollen wir diesen Dialog und die begonnene Kooperation, z. B. zu Prof. Sun Lixin, künftig weiter fortsetzen.

Das Netzwerk Provenienzforschung kann die Einrichtungen in Niedersachsen dabei beraten, Projekte oder Verbundvorhaben initiieren, diese dann mit Sachmitteln unterstützen und dazu beitragen, dass die Ergebnisse der Recherchen schließlich so transparent wie möglich veröffentlicht werden. Dies erfolgt in diesem Fall über die Veröffentlichung von ausgewählten Beständen in der PAESE-Datenbank – deren Übersetzung dann in Teilen auf Mandarin erfolgen wird – sowie mit der hier vorliegenden Publikation; letztlich gilt es jedoch auch für künftige Projekte, von denen sicher noch weitere in Ostfriesland folgen werden.

1 Vgl. <https://www.provenienzforschung-niedersachsen.de/>, Zugriff 27.1.2022.

2 Vgl. <https://www.postcolonial-provenance-research.com/>, Zugriff 27.1.2022.

3 Vgl. <https://www.postcolonial-provenance-research.com/datenbank/>, Zugriff 27.1.2022.

4 Vgl. zur 3 Wege-Strategie <https://www.cp3c.de/3-Wege-Strategie/>; zum Portal der DDB <https://ccc.deutsche-digitale-bibliothek.de/>, Zugriff 27.1.2022.